

Jahresbericht 21/22

RÜCKBLICK • NACHLESE • NAMEN, THEMEN, LÄNDER



zis Stiftung für Studienreisen
c/o Schule Schloss Salem
Spetzgart 1 • 88662 Überlingen
T 07553 / 919-437

Spenden und Zustiftungen sind steuerbegünstigt:
Sparkasse Salem-Heiligenberg
IBAN DE05 6905 1725 0002 0129 95
BIC SOLADES1SAL

info@zis-reisen.de
www.zis-reisen.de



www.zis-reisen.de

Vorwort

Liebe Freunde und Förderer von zis, liebe Leserinnen und Leser,

während ich dieses Vorwort schreibe, klappert in unserer Küche Alina[†] mit den Töpfen. Alina wohnt seit zwei Wochen mit ihren Töchtern Kristina[†] und Sofija[†] bei uns. Sie sind am ersten Tag nach Kriegsbeginn aus der Ukraine geflüchtet. Eine halbe Woche waren sie Tag und Nacht unterwegs. Dann haben sich unsere Wege auf einer Internetplattform für Geflüchtete gekreuzt. Nun sind wir hier nicht mehr zu Dritt, sondern zu Sechst.

Der Krieg hat für uns ein Gesicht bekommen – drei Gesichter.

Alina, die durch die schnelle Flucht verhinderte, dass ihre Kinder den Krieg mit eigenen Augen sehen mussten. Die nun aber um ihren Mann und ihren Bruder – beide in Uniform – bangt. Die eine unermüdlich kochende und backende Buchhalterin ist. Die schon in zwei Deutschkurse eingeschrieben ist, schnell einen Job finden will, um niemandem zur Last zu fallen. Die das Vaterunser auf Deutsch kann, weil sie deutsche Großeltern hatte. Die ihr schönes Haus westlich von Kiew, das gerade erst fertig geworden ist, vermisst. Die täglich mit ihrer Mutter telefoniert, die in der Ukraine bleiben wollte und wegen der Bomben nun im Keller schläft.

Kristina, die große Tochter, die alles regelt und organisiert, weil ihr Deutsch so gut ist. Die erst 19 Jahre alt ist und trotzdem schon fast das Studium abgeschlossen hat. Die Deutschland mag und früher schon mal hier in den Sommerferien gejobbt hat

Sofija, ihre kleine Schwester, die nichts mehr von der Krim weiß, denn die Halbinsel wurde von Russland annektiert, als sie fünf Jahre alt war. Die keinen Video-Anruf mit dem Papa machen kann, weil er sich ihr nicht in Uniform zeigen will. Die sich auf unsere Tochter freut, wenn sie aus der Schule kommt, mit ihr ins Ballett und ins Yoga geht und unermüdlich Perlenketten bastelt. Die manchmal einfach weinen muss, auch an schönen Tagen. Die ihren hellblauen Wellensittich vermisst, den sie zuhause zurücklassen musste und die nicht weiß, dass in ihrer Heimatstadt schon Dutzende Menschen durch Bomben gestorben sind.

Was hat das alles mit zis zu tun? Für mich sehr viel. Als ich überlegte, ob wir Geflüchtete aufnehmen sollten, dachte ich an meine beiden zis-Reisen. Da haben mir viele Fremde die Tür aufgemacht, mir bedingungslos vertraut und unvergessliche Begegnungen ermöglicht. Aber anders als der zis-Stipendiat Martin Seiwert sind unsere Gäste aus der Ukraine wahre Engel. Je länger sie hier sind, um so sauberer wird unser Haushalt, um so opulenter und ukrainischer unsere Mahlzeiten, um so fröhlicher wird unser neues Großfamilien-Dasein, allen Schreckensnachrichten zum Trotz.

Ich dachte auch an zis, weil die Reisenden häufig zur eigenen Überraschung feststellen: Ich schaffe das. Aber um das zu erkennen, müssen sie erst mal mutig aufbrechen, zwar mit einem Ziel im Kopf, aber

ohne exakten Weg dorthin. Dieses Wagnis, kombiniert mit der Überzeugung, das Richtige zu tun, wird belohnt. Wenn wir uns heute fragen, wie wir die Kreml-Krieger stoppen, ist das eine gute Richtschnur. Wir müssen es wagen, in die richtige Richtung aufzubrechen, auch wenn das Ziel weit und der Weg unbequem erscheint. Ein bisschen frieren jedenfalls ist nicht schlimm, bei einer zis-Reise nicht und auch nicht im Wohnzimmer.

Es wurde schon bei vielen Anlässen gesagt: zis war nie so wichtig wie heute. Das war richtig und so ist es auch in diesem Jahr des Krieges. Denn jede einzelne zis-Reise des vergangenen Jahres ist ein Sieg über Ängste und Trennendes. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieser Lichtblicke.

[†]Namen geändert

Martin Seiwert

Rückblick

Das Reisejahr 2021 war – wie schon das Vorjahr – geprägt von der Covid-Pandemie. Doch anders als 2020, als leider nur zwei Reisen stattfinden konnten, fanden die Stipendiat*innen nun mehr Wege, Reisen gegen alle Widerstände dennoch möglich zu machen. Immerhin 27 Stipendiat*innen konnten zu ihren Reisen aufbrechen. Viele von ihnen mussten aber von ihrem ursprünglich gewählten Reise-land und Thema abweichen und ihr Projekt in Deutschland und den angrenzenden Ländern durchführen. Das war notwendig, um der schwer absehbaren Lage im Sommer gerecht zu werden und kurzfristige Absagen durch Reisebeschränkungen zu vermeiden.

Mentor*innen und Reisende wurden von einer eigens eingerichteten Corona-Taskforce unterstützt, die im Vorfeld die internen Regeln festgelegt hat, unter welchen Bedingungen Reisen durchgeführt werden konnten. Die Stipendiat*innen selbst haben in der individuellen Vorbereitung Hygienekonzepte entwickelt, mit denen sie möglichst sicher in Zeiten der Pandemie reisen konnten.

Das zweite Jahr in Folge konnte das Maitreffen leider nur virtuell stattfinden. So konnten sich die Stipendiat*innen, Mentor*innen, Vorstand und Stiftungsrat zwar nicht vor Ort treffen, allerdings bot es die Möglichkeit, dass alle zis-Interessierten – egal ob nah oder fern – beim feierlichen und gemütlichen Teil des Maitreffens dabei sein können. Im Rahmen der Feierstunde stellten die Jahrgänge 2019/20 ihre Reisen vor und ließen ihre Erlebnisse mit Bildern noch einmal aufleben.

Ende September 2021 trafen sich einige Mitglieder des zis-Alumni-Kernteam (zak) für eine Woche am Bodensee, um das Archiv weiter zu digitalisieren, damit die Arbeiten der über 2000 Gereisten bewahrt und zugänglich gemacht werden können. Bei diesem zweiten Treffen der im Jahr davor angestoßenen Digitalisierung kamen sie weiter gut voran. Die Infrastruktur und die Datenbank für die Erfassung und

Rückblickend darf man sagen: Wahrscheinlich gäbe es ohne Bernhard Bueb zu heute nicht mehr. Durch seine ruhige Moderation als Vorstandsvorsitzender hielt er zis zusammen – und auf Kurs. Menschen ohne Neugier, ohne Fragen, ohne Zweifel waren ihm stets suspekt. Genau deshalb passt er so gut zu zis, deshalb war sein Engagement für die Stiftung so wertvoll. Sein Talent, Verbindungen zu schaffen und zis in seinen Netzwerken ins Spiel zu bringen, hat zis im wahrsten Sinne des Wortes „bereichert“. Unermüdlich warb er finanzielle Unterstützung für zis ein und sorgte dafür, dass Fundraising bei zis ein Erfolgsbeispiel ist. In großer Dankbarkeit haben Vorstand und Kuratorium Bernhard Bueb zum Ehrenvorsitzenden von zis ernannt. Die Urkunde, die er beim Frühjahrstreffen der Mentor*innen überreicht bekam, bescheinigte ihm – mit einem Augenzwinkern – auf seiner langjährigen zis-Reise „mit Erfolg gereist“ zu sein. Beim Frühjahrstreffen konnte Bernhard Bueb seinen Nachfolger Rüdiger Freiherr von Fritsch vorstellen. Rüdiger von Fritsch, selbst zweimaliger zis-Reisender, ehemaliger Schüler der Schule Schloss Salem und langjähriger Diplomat war zis immer eng verbunden geblieben. Mehr zu seiner Person und Biografie lesen Sie unter „Neu bei zis“.

Ausblick

Nach den pandemiebedingten Einschränkungen für die vergangenen zwei Reisejahrgänge hofft zis auf einen möglichst großen Reisejahrgang 2022. 95 der zahlreichen starken Bewerber*innen konnten die Mentor*innen in die Betreuung nehmen. Ziel ist es, dass die überwiegende Mehrheit dieser Bewerber*innen ein Stipendium erhält. Bei Betreuung und Jurierung kommt zunehmend das Social-Media-Tool zis Oase zum Einsatz

Der russische Krieg gegen die Ukraine dürfte die meisten Reisepläne nicht durchkreuzen. Reisen in Gebiete, die durch den Krieg gefährdet sind, werden von den Mentor*innen von vornherein nicht akzeptiert. Dies folgt den etablierten zis-Regeln, wonach Reisen in Länder, in denen eine Reisewarnung gilt, nicht gestattet sind.

Die Verbindung von zis zur französischen Stiftung Zellidja reicht mit der Idee des Unternehmers und Visionärs Jean Walter weit zurück. Bis heute tragen Zellidja und zis seine Vision weiter und unterstützen Jugendliche bei ihren eigenständigen Projekten und Reisen.

Ein kleines Team aus Ehemaligen von Zis und Zellidja möchte im September 2022 ein Event organisieren, um den großen Erfahrungsschatz miteinander zu teilen und um unsere deutsch-französische Freundschaft zu stärken. Das Treffen in Straßburg wird Gelegenheit bieten, sich besser kennenzulernen, Ideen und Kompetenzen auszutauschen sowie Kontakte für die Zukunft zu knüpfen. Das Deutsch-Französische Jugendwerk wird das Treffen unterstützen.



Digitalisierungstreffen von zak in Spetzgart

Digitalisierung der Werke sind weiter gereift, Arbeiten wurden mit teils extra angeschafften Scannern fotografiert, besondere Medien wie Disketten, Audio- und VHS-Kassetten wurden zusammengetragen und neue Kooperationen für die weitere Digitalisierung wurden angestoßen. Bis das Archiv vollständig digitalisiert ist, wird es wohl noch einige Zeit dauern, aber der Weg ist eingeschlagen. 2021 hat sich bei zak auch das Social-Media-Team neu zusammengefunden, das sich um die Präsenz in den sozialen Medien kümmert, vor allem Instagram und Facebook.

zaki Karsten Drath stellte sich auch 2021 wieder einem großen Abenteuer, um Spenden für zis einzuwerben: 24 Tage saß er auf dem Fahrrad, schaffte Tagesstrecken von bis zu 180 Kilometern, bewältigte 2.800 Kilometer und 29.000 Höhenmeter und musste mit einem gebrochenen Hinterrad am nördlichen Polarkreis pausieren. Dennoch erreichte er das Ziel der Reise, das Nordkap – und warb knapp 15.000 Euro an Spenden ein. Mit seinen Werbetouren auf dem Fahrrad sorgte Karsten seit 2017 für einen Spendenzufluss von 88.000 Euro. Nächstes Jahr geht es weiter: In den kanadischen Rocky Mountains. „Aber nicht zu früh“, sagte Draht einer Zeitung, denn „die Bären sollen nach ihrem Winterschlaf schon sattgefressen sein.“ Das prägendste Ereignis des zurückliegenden Jahres war der Wechsel an der Spitze des Vorstands von zis: Dr. Bernhard Bueb übergab



Rüdiger von Fritsch und Bernhard Bueb

Vorsitzender des Stiftungsrates und ab 2005 als Vorsitzender des Vorstands. Im Jahr 2002 trieb er zusammen mit dem früheren Salem-Geschäftsführer Helmuth Poensgen, dem früheren Salem-Schüler Eberhard Leitz und dem damaligen zis-Vorsitzenden Klaus Pfaff die Stiftungsgründung voran.

Neu bei zis

Wir freuen uns, Ihnen unseren neuen Vorstandsvorsitzenden vorzustellen: Rüdiger Freiherr von Fritsch, Jahrgang 1953, machte 1973 sein Abitur in der Schule Schloss Salem. Er unternahm zwei zis-Reisen: 1972 nach Zypern (Jean-Walter-Preis) und 1974/75 einmal um den Globus, mit Reiseziel Neuseeland. Rüdiger von Fritsch engagierte sich im Laufe der Jahre als Mitglied der zis-Jury und war Mitgründer des ersten Trägervereins von zis.



Nach dem Studium der Geschichte und Germanistik und war er 35 Jahre lang im Auswärtigen Dienst tätig. Seine beiden zis-Reisen waren, wie er sagt, mit ausschlaggebend für seine Berufsentscheidung als Diplomat. Von 2010–2014 war er Botschafter in Warschau und von 2014–2019 Botschafter in Moskau, bevor er in den Ruhestand trat.

Rüdiger von Fritsch ist verheiratet, seine Frau und er haben fünf Kinder.

Zwei Bücher hat Rüdiger von Fritsch veröffentlicht: „Die Sache mit Tom. Eine Flucht in Deutschland“, in dem er schildert, wie er und sein Bruder 1974 ihrem Vetter und zwei Freunden zur Flucht aus der DDR in die Bundesrepublik verhalfen. Die Idee zur Fluchtroute verdanke er seiner ersten zis-Reise. 2020 legte er das Buch „Russlands Weg. Als Botschafter in Moskau“ vor, in dem er auf seine Zeit in Russland und auf jenes große Land zurückblickt.

Heute ist er Partner der Politik- und Unternehmensberatung „Berlin Global Advisors“.

Der zis-Jahrgang 2021

Jean Walter-Preis

Lena Sophie Bickel

Ein neuer Blick? Performance-Kunst in den Niederlanden während der Corona-Pandemie

Marina Ewald-Preis

Nora Martin

*Sorb*innen heute - Leben und Identität*

Hanne Bauer-Preis

Clara Deifel

Leben in Gemeinschaften zwischen Autonomie und Verbundenheit

Liane Wuttig-Preis

Thi My Linh Nguyen

Die zweite Generation - die Kinder der vietnamesischen Einwanderinnen

Einblicke in Reisetagebücher

„Diese zis-Reise ist ein toller Zugang zu meiner Neugier und Kreativität (...) schon jetzt fühlt sich meine innere „zis-Reise-Schatztruhe“ sehr gut gefüllt an. Ich bin gespannt, was in den nächsten Wochen noch an Erlebnissen dazu kommt.“

Lena Bickel



Lena Bickel

„Ich bin so glücklich, dass ich genau zu diesem Thema gereist bin und in Deutschland... ich bin so froh, dass es zis gibt.“

Nora Martin



Nora Martin bei ihren Recherchen zur sorbischen Kultur



Fionn Pöttsch in Skandinavien auf der Suche danach, was glücklich macht.

möglich war mitnehmen. Jetzt beginne ich langsam einfach nur zu genießen. (...) Aber nun in erster Linie für sich zu sorgen, auf sein Herz zu hören, sich selbst genug zu sein und auf seinem "Teppich" zu bleiben, nicht andere schlechter zu machen, um sich selbst besser zu fühlen. Ich habe so viele unglaubliche Abenteuer erlebt. Ich kann mit Stolz zurückschauen und sagen: Ja, Fionn, du hast für dich das Beste aus deiner Reise gemacht.

Fionn Pöttsch

„Auf dem Weg zum Camping-Platz führte mich Google-Maps auf einem Weg in den Wald. Den Weg, den ich aber nehmen sollte, gab es entweder nicht oder ich habe ihn nicht gefunden. Ich bin also sehr lange in den Wald herumgefahren, während ich ein fahrendes Buffett für die Mücken war. Das war sogar noch schlimmer, wenn ich stand, also bin ich lieber durch den tiefen Sand im Wald auf der Suche nach dem Ausgang gefahren. Irgendwann habe ich ihn dann tatsächlich gefunden und bin auch am Zeltplatz angekommen.“

Lilly Böll

„Es waren nur eine Handvoll Menschen, die ich interviewt habe und viele habe ich über soziale Netzwerke gefunden, die sich aktiv auf meine Anzeige gemeldet haben. Sie waren offen auf eine Art und Weise, die diese Themen und keine zufällige Stichprobe. Man kann die Gemeinsamkeiten und Unterschiede nur bedingt deswegen auf die ganze Community übertragen, aber vieles war sehr prägnant und wurde mehrfach in verschiedenen Gesprächen besprochen, wie man in den Interviews gelesen hat. Es war schön sich austauschen zu können und oft ein sehr tiefes Verständnis bekommen zu haben für Themen, die viele nicht verstehen. Dieser Austausch hat für mich ein Empowerment geschaffen und mir das Gefühl des „Ausländerseins“ ein Stück weit genommen. Ich trete nun mehr als Individuum nach vorne, aber gleichzeitig auch für die vietdeutsche Community.

Mit Erfolg gereist

Robin Balzereit

Jugendbeteiligung im hohen Norden

Milena Binkert

Afghanischstämmige in Deutschland

Maja Blümel

Kreuzfahrttourismus in den Fjorden Norwegens - Fluch oder Segen?

Lilly Böll

Das Erbe der DDR in unserer heutigen Zeit und insbesondere der jungen Generationen entlang des deutsch-polnischen Grenzgebiets Oder-Neiße

Johanna Buob

*Einsatz (junger) Kroat*innen für eine bessere Zukunft*

Rahel Engers

Segeln

Leonie Fischer

Grünes Schweden? Wie nachhaltig ist Schweden wirklich?

Lucia Geringswald

Unabhängigkeit in der Künstlerszene - inwiefern muss man sich abhängig machen, um unabhängig sein zu können?

Sunna Mira Herklotz

Wie kann Naturverbundenheit gelebt und gefördert werden?

Julia Klimek

Nachhaltige Entwicklung: Was sagt Baden-Württemberg dazu?

Andy Kohlmann

*Start-ups und ihre Gründer*innen - Made in Germany*

Artem Kovalchuk

The Happiness and Mentality of the Danish People

Valeska Kunisch

Windkraft: die Zukunft der Energiewende?

Lisa Le

Illustrationen polnischer Volksgeschichten

Sofus Messel

Welche Zukunftsvisionen haben die jungen Menschen Apuliens für ihre Region und ihr Land?

Fionn Pöttsch

Glück

Alina Luna Probst

Plastik in unseren Ozeanen

Felina Przyborowski

Lamour, oder das Leben queerer Menschen in Paris

Paul Schlowak

Wie ergeht es der LGBT-Community in Polen? Jak wiedzcie sie spiecznosci LGBT w Polsce?

Felina Schwalm

Strukturwandel und Kulturentwicklung in der Lausitz

Renée Christin Treiber

Auswirkungen der Corona-Krise von gleichaltrigen Jugendlichen auf persönliche Beziehungen in Kroatien

Pia Welling

Flüchtlinge: Stationen der Integration in Deutschland

Christoph Zimmer

Musik als eine der emotional einflussreichsten Kunstformen der Welt. Ist es sinnvoll oder vertretbar, politische Musik zu machen?

„Da meine Reise so viel mit Interaktion und Austausch zu tun hatte, war auch sehr schnell klar, dass meine Gedichte und der Schreibprozess auch Austausch schaffen und widerspiegeln sollen. (...) Es haben Menschen auf sprachliche Bilder reagiert, die ursprünglich von ganz anderen Menschen stammen und so sind Verbindungen zwischen Menschen entstanden, die sich noch nie gesehen und gesprochen haben.“

Clara Deifel

„Versuchskaninchen

Räume teilen

Gemeinsam essen

Zusammen säen, arbeiten, ernten

Die Ordnung einer Küche verstehen

Oder umräumen

Angst vor Kontrolle

Mit Privatsphäre experimentieren

Mein und dein schwimmen

Geteilte Liebe ist mehr Liebe für alle

Trotzdem ein eigenes Haus

und eine eigene Waschmaschine“

Clara Deifel

„it was when i stopped searching for home within others

and lifted the foundations of home within myself

i found there were no roots more intimate

than those between a mind and body

that have decided to be whole

Pustebblumensamen

tanzen mit dem Wind

verbinden sich mit der Welt

Die Pustebblume löst sich auf

und vertraut auf ihre

Luftwurzeln

mælkebøttefrø

danser med vinden

forbind med verden

mælkebøtten opløses

og stoler på sine

loftrætur“

Clara Deifel

„Ich bin weiterhin tief in meinen Gedanken versunken. Wo will ich hin? Was brauche ich in meinem Alltag, um glücklich zu sein? Wie schaffe ich es, nach einer so unglaublich freien Zeit, mich wieder auf die Schule einzulassen? What's my personal passion? (...) Am Anfang meiner Reise war ich noch voller Tatendrang, wollte alles was nur

Ich habe meinen Platz in der Gesellschaft gefunden und meinen Berufswunsch gefestigt, denn ich würde mich sehr gerne weiter mit der Thematik (vietnamesische) Migration in Deutschland beschäftigen und kann mir sehr gut vorstellen am Ende meiner Ausbildung als Psychotherapeutin zu arbeiten mit einem Schwerpunkt auf vietdeutsche Menschen bzw. Personen mit Migrationshintergrund. Die Reise hat mir gezeigt, dass das etwas ist, was definitiv gebraucht wird und wo ich meinen Platz auch irgendwie sehe.

Während dieser Reise hat sich ein Universum aufgetan, welches ich vorher nie wahrgenommen habe und ein Stück weit vermisst habe. Nun kenne ich es mit ihren Menschen, ihren Verknüpfungspunkten und Büchern. Ich wurde angenommen und akzeptiert auf eine Weise, wie ich sie selten in meinen Leben erlebt habe und fühle mich nun weniger allein und mehr verstanden. Ich bin ein Stück weiter vollständig geworden und bin nun wirklich im Reinen mit meiner vietnamesischen Seite und habe einen Grundstein gelegt, dass das Verhältnis zu meinen Eltern besser wird.

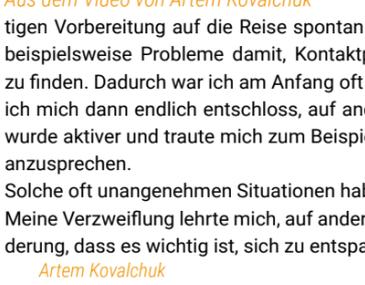
Thi My Linh Nguyen

„Während meiner Reise hatte ich oft Momente der Verzweiflung, wo ich kurz davor war aufzugeben und nach Hause zu fahren. Es war für mich zum Beispiel schwer damit umzugehen, dass mein Handy am zweiten Tag meiner Reise kaputtgegangen ist. Oder auch dass ich aufgrund von einer kurzen einmonatigen Vorbereitung auf die Reise spontan agieren musste. Ich hatte beispielsweise Probleme damit, Kontaktpersonen und Unterkünfte zu finden. Dadurch war ich am Anfang oft enttäuscht und traurig, bis ich mich dann endlich entschloss, auf andere Weise zu agieren. Ich wurde aktiver und traute mich zum Beispiel mehr, fremde Menschen anzusprechen.

Solche oft unangenehmen Situationen haben mir vieles beigebracht. Meine Verzweiflung lehrte mich, auf andere einzugehen. Die Überforderung, dass es wichtig ist, sich zu entspannen.“

Artem Kovalchuk

Aus dem Video von Artem Kovalchuk



Herausgeber: zis Stiftung für Studienreisen, Spetzgart 1, 88662 Überlingen • Redaktion: Judith Feeser • Layout/Satz: Lutz Nücker • Druck: Print 24 GmbH, 01445 Radebeul • Bildnachweis: M. Blümel (Titel), M. Boskamp (3), L. Nücker (3), Privat (5), L. Bickel (7), N. Martin (7), F. Pöttsch (9), A. Kovalchuk (10)